

Schülerinnen und Schüler der Oberschule Waller Ring führen Interdisziplinäres Stück auf

Europa und ich, was geht?

Lisa Urlbauer 22.06.2017

Walle. Freundschaft, Verständnis, Gemeinschaft. Auf bunten Bannern, in großen Lettern geschrieben, hängen diese Worte rechts neben der Bühne.



„I AM EUROPE“ – Ich bin Europa. So sehen sich die Schülerinnen und Schüler der Oberschule am Waller Ring, die an dem „Steptext Dance Project“ teilgenommen haben. (Roland Scheitz)

Die Eingangstür wird geöffnet und schnell füllen sich die Stuhlreihen der Aula in der Oberschule am Waller Ring. Die Schülerinnen und Schüler, die am Freitagabend die Premiere ihres Projektes „Europa, was geht?!“ präsentierten, sitzen in angespannter Stille rechts und links auf Bänken.

Pünktlich geht es los mit der Eröffnungsszene des interdisziplinären Kunstprojektes. Während der rund einstündigen Aufführung präsentieren die Jugendlichen Musik und Tanz, Fotografie und Sprecherelemente in einzelnen Szenen – und in verschiedenen Sprachen: Türkisch, Arabisch, Englisch, Deutsch. Über 80 Prozent der Schüler der Oberschule am Waller Ring haben einen Migrationshintergrund. Dazu kommt, dass das Projekt gemeinsam mit geflüchteten Jugendlichen aus dem Übergangwohnheim „Zollhaus“ entstanden ist.

Ein Jahr Arbeit investiert

Ein Jahr Arbeit steckt in dem Stück, das im Rahmen des interkulturellen Profils der Schule entstanden ist, erzählt Kunst- und Musiklehrer Lars Trimborn. Er ist zuständig für die Koordinierung der kulturellen Projekte. „Wir wollen im Stadtteil Fuß fassen und mit Institutionen kooperieren.“ Bei „Europa, was geht?!“ umfasst die gemeinsame Zusammenarbeit das Kulturhaus Walle, die Quartier gGmbH, die Bremer Shakespeare Company und das „Steptext Dance Project“.

Für das interdisziplinäre Projekt haben die Schülerinnen und Schüler nicht nur ihre persönlichen Ideen und Assoziationen zu Europa künstlerisch umgesetzt, sondern sich auch mit ihrer eigenen Persönlichkeit auseinandergesetzt. „Unsicherheiten lassen sich nicht nur auf den europäischen Kontext, sondern auch auf die eigene Identität übertragen“, sagt Janine Claußen, Geschäftsführerin des Kulturhauses Walle.

Dementsprechend haben die Schüler sich auch nicht mit einem bereits entwickelten und getexteten Stück beschäftigt, sondern es gemeinsam entwickelt – aus sich selbst heraus, unter künstlerischer Leitung. „Die Anleitung haben wir in verschiedenen Werkstätten geliefert“, erzählt Claußen. „Die Herausforderung war, aus den einzelnen Szenen ein ganzes Stück zu entwickeln.“

Im Übergangwohnheim lebt auch der 17-jährige Azad Kour. Ende 2015 ist der Syrer nach Deutschland gekommen. Seitdem besucht er einen Vorkurs in Lesum. Bis zum Beginn des Projektes hätte er nur wenige Möglichkeiten gehabt, seine neu erlernten Sprachkenntnisse mit Gleichaltrigen zu üben. Der Zugang zu den Mitschülern anderer Klassen sei für ihn schwierig gewesen, so Azad.

Die gemeinsame Zusammenarbeit im Projekt hat sein Vertrauen gestärkt. „Es macht stark und selbstbewusst, auf der Bühne zu stehen. Das Tanzen hat mir am meisten Spaß gemacht.“ Besonders berührt habe ihn eine Szene, in der einer seiner Mitschüler auf Arabisch gerappt habe – über Syrien. „Das war sehr emotional. Ich habe geweint, als ich den Text das erste Mal gehört habe.“

Elemente der Gemeinschaft und des Individuums treten im Verlaufe des Stückes immer wieder auf – und in Wechselwirkung zueinander. Einstudierte Choreografien werden präsentiert, immer mit einem persönlichen Touch und eigenen Tanzschritten der jungen Darstellerinnen und Darsteller.

Lange nach Ende der Szenen, weit über die eine Stunde des Stückes hinaus, ist die Schulaula noch nicht leer. Stattdessen dröhnt Musik aus den Boxen, die Schüler tanzen ausgelassen zu arabischer Musik – alle gemeinsam und jeder für sich allein.